

logiken zugeführt. Hier werde kulturwissenschaftliche Forschung “selbst immer auch politisch” (158).

Die ökonomische Kraft und inszenatorische Praxis immateriellen Kulturerbes thematisiert Tauschek dann nochmals im darauf folgenden, unvermeidlichen Kapitel: “Kulturerbe als touristische Destination”. Der touristische Blick führe “zu spezifischen Modi der Inszenierung dieses Erbes” im Spannungsfeld lokaler Nutzung und touristischer Zurschaustellung. Hier sind nach Tauschek kulturwissenschaftlich-ethnografische Zugänge notwendig, die einer kritischen Perspektive folgen, um die jeweiligen gesellschaftlichen Funktionen und die damit transportierten Ideologien zu dekonstruieren.

Im abschließenden Kapitel, das als “Ausblick” betitelt ist, tritt der Autor für “Critical Heritage Studies” ein, die ihren konstruktivistischen Fokus auch auf “Fragen der Macht, der Gouvernementalität oder der ökonomischen und politischen Aneignung” (184) kulturellen Erbes richten. Er zitiert Valdimar Hafstein, der Kulturerbe als “regime in rapid expansion” beschreibt, um auf die Notwendigkeit von “mehr vergleichende[n] kulturwissenschaftliche[n] Fallstudien” (186) hinzuweisen, die neben der politisch-institutionellen Seite auch die lebensweltliche Herstellung und Rezeption durch einzelne Akteure darstellt und interpretiert.

Markus Tauschek gehört zur jungen Generation des Vielnamenfaches Europäische Ethnologie/Volkskunde, die den fundamentalen Wandel des Fachverständnisses vom vormaligen “Pfleger und Hüter des (volks)kulturellen Erbes” zum dekonstruierenden und analysierenden Beobachter desselben wohl nicht mehr unmittelbar erfahren hat. Das merkt man daran, dass diese Einführung frei von Diskussionen um NS-Verstrickungen und “Folklorismusbewertungen” bleibt. So tritt der Autor direkt ins Forschungsfeld ein, knüpft zwar immer wieder Fäden in die Vergangenheit, um den konstruktiven Charakter dessen, was als Kulturerbe bezeichnet wird, zu unterstreichen und nachvollziehbar zu machen, aber letztendlich fordert er immer wieder den ethnografischen, akteurzentrierten Blick ein, der die Prozesse der “Heritageifizierung” (Regina Bendix) interpretierbar macht.

Die Intention von Einführungen liegt eigentlich darin, Komplexität zu reduzieren und damit ein Thema für Studierende oder einfach am Thema Interessierte leichter zugänglich zu machen. Das war offensichtlich aber nicht die Absicht des Autors. Durch die unzähligen Beispiele, die Tauschek wie kleine Perlen an einer Kette auffädelt, wird die Komplexität nicht herausgenommen, sondern nahe an der vielfältigen und vielschichtigen Realität des Phänomens “Kulturerbe” dargestellt und interpretiert. Andererseits wurde es mir an manchen Stellen auch ein Zuviel an praktischen Belegen, die aufgrund der nötigen verkürzten Darstellung bestenfalls Einblicke in tieferliegende Strukturen zulassen. Es ist trotzdem leicht, eine Empfehlung für dieses Buch auszusprechen, zumal es für zumindest höhersemestrige Studierende sicher viele Anregungen und wichtige Literaturhinweise enthält und für all jene, die professionell mit kulturellem Erbe zu tun haben, einige sehr wesentliche Gedankenanstöße bringen kann.

Johann Verhovsek

Tworuschka, Udo: Einführung in die Geschichte der Religionswissenschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2015. 160 pp. ISBN 978-3-534-26376-9. Preis: € 12.95

Der Buchumschlag von Udo Tworuschkas neuester Veröffentlichung, einem Überblick über die Geschichte der Religionswissenschaften, ist mit zwei Blickfängen versehen, einerseits auf der Vorderseite dem Logo der Reihe “Einführung Theologie” und andererseits auf der Rückseite ein Siegel “Bachelor/Master geprüft”. Ebenfalls verspricht der Klappentext “einen informativen Einblick in Herkunft, Entwicklung und gegenwärtigen Stand der Religionswissenschaft”. Die Zielgruppe des Buches scheint somit klar abgesteckt zu sein. Das Buch richtet sich jedoch nicht nur an Theologiestudentinnen und Theologiestudenten, wie vielleicht hinsichtlich des Veröffentlichungsortes gedacht werden könnte. Auch wenn sich themenbedingt Bezüge zur Theologiegeschichte finden und das spannungsvolle Mit- und Gegeneinander von Theologie und Religionswissenschaften in die Darstellung einfließt, so stellt der Text doch keine theologisch geprägte Annäherung an Religionswissenschaften dar, wie dies beispielsweise in Theo Sundermeiers Band “Was ist Religion? Religionswissenschaft im theologischen Kontext” der Fall ist (Gütersloh 1999). Tworuschkas Band hätte auch in einer allgemeinen kulturwissenschaftlichen oder geisteswissenschaftlichen Reihe erscheinen können, wobei in der Auswahl der besprochenen Personen und Themen Tworuschkas Anliegen einer “praktischen Religionswissenschaft” durchscheint, die Formen des Religionsdialogs untersucht und Möglichkeiten zur interreligiösen Begegnung eröffnen soll. Wenn der Autor in seinem Vorwort Wolfgang Gantkes Plädoyer für eine “‘Transzendenzoffenheit’ der Religionswissenschaft” aufgreift (9), so ist dies nicht zu verstehen als eine Überführung der Religionswissenschaft in Theologie oder eine Konzession an die Reihe in der das Buch erscheint. Es handelt sich vielmehr um den Versuch, Objektivierungs- und Hierarchisierungsprozesse zwischen Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftlern auf der einen Seite und den von ihnen aus wissenschaftlicher Perspektive betrachteten Religionen und Personen zu unterlaufen.

Tworuschka spannt den Bogen seiner geschichtlichen Betrachtung in doppelter Hinsicht weit. Einerseits setzt er schon in der Antike mit den Vorsokratikern und ihrer Mythenkritik an, andererseits lässt er außereuropäische Ansätze zur Ausbildung einer wissenschaftlichen Betrachtung von Religion nicht unerwähnt. In diesem Zuge thematisiert er arabische, zentral-, süd- und ostasiatische Beispiele. Er greift auf diese Weise postkoloniale Kritik auf, deren Anliegen er auch in weiteren Bereichen berücksichtigt, wenn er beispielsweise auf die “dunklere Seite der Renaissance” verweist (32 f.) und die Anbindung der Ausbildung der europäischen Religionswissenschaften an die koloniale Expansion der europäischen Mächte. Diese selbstkritische Betrachtungsweise setzt er fort, indem er auf die Verbindungen prominenter Religionswissenschaftler – Religionswissenschaftlerinnen werden bei ihm kaum berücksichtigt – zum Nationalsozialismus oder anderen faschistischen Bewegungen hinweist, etwa

im Blick auf Jakob Wilhelm Hauer, Mircea Eliade oder Giuseppe Tucci (90). Dem Themenkomplex "Religionswissenschaft im Nationalsozialismus" widmet er ein eigenes Kapitel (108 ff.). Tworuschka lässt seinen Überblick in den 1970er enden, eröffnet jedoch auch noch Perspektiven über diese Zeit hinaus, da er auch noch Religionswissenschaftler und Ethnologen, wie Carsten Colpe, Clifford Geertz, Karl Hoheisel und Hans-Joachim Klimkeit thematisiert, deren Arbeiten über die 1970er hinausweisen. Der zeitliche Rahmen ist somit flexibel gehandhabt. Das Versprechen des Klappentextes, einen "informativen Einblick ... [in den] gegenwärtigen Stand der Religionswissenschaft" zu geben, löst das Buch jedoch nicht ein, wobei der Autor selbst schreibt, dass er sog. postmoderne oder postkoloniale Ansätze nicht abhandelt (9). Er greift diese zwar für seine Darstellung auf (z. B. 32 f.), handelt sie aber nicht im historischen Abriss eigens ab. Das Buch befindet sich somit auf einem aktuellen Diskussionsstand, stellt diesen jedoch nicht im Rahmen der historischen Abhandlung eigens dar, wie der Klappentext suggeriert.

Der Stil des Buches ist dadurch geprägt, dass auf möglichst knappen Raum möglichst viel sog. Faktenwissen bzw. Sachinformationen präsentiert werden sollen. Dabei stehen nicht nur Personen im Fokus, sondern es wird auch die Ausbildung von Institutionen, wie wissenschaftlichen Instituten und Zeitschriften, thematisiert. Der Blick ist hierbei soweit geöffnet, dass auch außerhalb des universitären Kontextes angesiedelte Akteure mit philanthropischer oder sinnsuchender Ausrichtung, die Auswirkungen auf die Entwicklung der Fachgeschichte hatten, wie beispielsweise Eugen Diederichs, Hermann Graf Keyserling oder Olga Fröbe-Kapteyn, Berücksichtigung finden. Auch wenn in der Darstellung ein Schwerpunkt auf der Entwicklung in Deutschland liegt, werden andere Länder doch nicht übergangen. So beschränkt sich Tworuschka nicht nur auf die USA, England und Frankreich, sondern berücksichtigt beispielweise auch die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Italien, Japan und die skandinavischen Länder inklusive Finnland. Leider geht mit dem knappen Stil des Buches einher, dass viele Informationen so dicht gefasst sind, dass sie für Leser und Leserinnen ohne Vorkenntnisse (teilweise auch für solche mit Vorkenntnissen) kaum verständlich sind bzw. wenig aussagekräftig erscheinen. Auch finden sich zeitliche und räumliche Zuordnungen, die sich als etwas verwirrend erweisen können. Warum werden beispielsweise von Karénina Kollmar-Paulenz im 17. und 18. Jh. ausgemachte Ansätze zur Entwicklung einer eigenen Religionswissenschaft im Kapitel "Religionswissenschaft in Japan" abgehandelt (139) oder die Eranos-Tagungen, die in der Schweiz stattfanden und bewusst international besetzt waren, als Unterkapitel im Abschnitt "Religionswissenschaft im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik" dargestellt (90)? Der knappe Stil des Buches erscheint fragwürdig, wenn am Ende zu einem bedeutenden Tibetologen wie Giuseppe Tucci nur die Informationen gegeben werden, dass er an Eranos-Tagungen teilnahm, "zen-buddhistischen Helidentod" verherrlichte und dem italienischen Faschismus nahestand (90). Leserinnen und Leser ohne Vorkenntnisse werden sich nach diesen Informationen wohl kaum mit

seinen wissenschaftlichen Arbeiten befassen, insbesondere da er zuvor noch der durch Anführungszeichen als ironisch klassifizierten Kategorie "Eranos-Größen" zugeordnet und mit Jakob Wilhelm Hauer parallelisiert wird. Im Blick auf die gegebenen Informationen stellt sich auch die Frage, ob bestimmte Akzentsetzungen wirklich für Studierende weiterführend sind. Zu Åke Joel Ohlmarks wird beispielsweise angeführt, dass er J. R. R. Tolkien übersetzte. Mit dieser Information holt Tworuschka im pädagogischen Sinne sicherlich viele seiner studentischen Leserinnen und Leser in ihren außeruniversitären Interessen ab. Leider findet sich zu Ohlmarks jedoch nicht, dass dieser mit der Theorie der arktischen Hysterie ein zentraler Akteur im religionsethnologischen bzw. religionswissenschaftlichen Diskurs um den pathologischen Charakter des Schamanismus war. Letztlich bleibt der Verweis auf die Übersetzertätigkeit Ohlmarks auf einer anekdotischen Ebene stehen. Der Autor hätte diese beispielsweise ausdrücklich in einen weiteren Themenkomplex des Buches überführen können. Er hätte darauf hinweisen können, dass es zwischen Tolkien und Ohlmarks zu einem Streit kam, wobei dieser letztlich in Ohlmarks Nähe zur Nordischen Bewegung und dem Nationalsozialismus gründete. Ohlmarks versuchte dann den Spieß umzudrehen und polemisierte gegen Tolkien, um von seiner eigenen früheren Nähe zum Gedankengut der Nordischen Bewegung abzulenken. So ist dies nur ein Beispiel für das Auswerfen knapper, aber an sich durchaus interessanter Informationen, die aber ein hohes Maß an Hintergrundwissen voraussetzen, das in dieser Weise nicht vom angezielten Leserkreis erwartet werden kann. Das zu Ohlmarks Dargelegte weist damit nicht über das hinaus, was sich strukturgleich schon seit 2013 im Wikipedia-Artikel zu Ohlmarks finden lässt (<http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%85ke_Ohlmarks>). Auch erscheinen die gegebenen Informationen teils so verkürzt, dass sie zu regelrechten Fehlinformationen werden. Wenn Tworuschka die These aufstellt, dass Pater Wilhelm Schmidt SVD "offenbar das Werk Lafitau nicht [kannte]" (68), sollte in Anbetracht des Befundes, dass Schmidt eine Dissertation über Lafitau betreute und Kälin, der Autor dieser Promotionschrift, darauf hinweist, dass Schmidt bereits 1906 Lafitau Werk in *Anthropos* erwähnte (Kaspar Kälin, Indianer und Urvölker nach Jos. Fr. Lafitau [1681–1746]. Freiburg i. Ue. 1943: 6), doch eher die Frage aufgeworfen werden, ab welchem Zeitpunkt und wie Schmidt das Werk Lafitau rezipiert und es sollte nicht geschrieben werden, dass Schmidt das Werk nicht gekannt habe.

Tworuschka präsentiert mit dem vorliegenden Band eine facettenreiche Annäherung an die Geschichte der Religionswissenschaften. Die Leserinnen und Leser, insbesondere auch diejenigen die sich im Bachelorstudium befinden, sollten den Text jedoch nicht als abgeschlossenen Text rezipieren, sondern Gebrauch von dem umfangreichen Literaturverzeichnis machen. Die Bibliografie, die insbesondere jüngere und jüngst erschienene Literatur berücksichtigt, ermöglicht es, vieles was im Buch nur als Schlagwort erscheint, zu vertiefen. Nutzerinnen und Nutzern, die es – wie auf dem Umschlag empfohlen – zur Prüfungsvorbereitung verwenden möchten, ist angeraten,

parallel zu dem Buch den von Axel Michaels herausgegebenen Band "Klassiker der Religionswissenschaft" (München 1997) und eine allgemeine Einführung in die Religionswissenschaft, wie diejenige von Klaus Hock (1. Aufl. 2002 u. weitere) oder Hans G. Kippenbergs und Kocku von Stuckrads Band (München 2003) zu lesen. Das Buch ist im Stil der WBG Einführungsreihe mit breiten Rändern gesetzt, die Raum für Notizen lassen und einzelnen Abschnitten Schlagwörter zuweisen. Leider ist in der Kopfzeile auf Seite 139 ein Fehler unterlaufen, so dass das Japan Kapitel in der Kopfzeile dem Vereinigten Königreich zugeordnet wird.

Harald Grauer

Venhorst, Claudia: Muslims Ritualising Death in the Netherlands. Death Rites in a Small Town Context. Berlin: Lit Verlag, 2013. 161 pp. ISBN 978-0-643-90351-8. (Death Studies, 3) Price: € 29.90

Through the use of the key concepts practise, context, and meaning, Claudia Venhorst provides the reader a very well structured and impressively well-organised study on the ritual dynamics of death rites. The main research question focuses on which and how ritual "repertoires" emerge among Muslims. She goes further into analysing what ritual elements are significant to Muslims, which roles can be distinguished, what ritual beliefs are connected to these rites, and what the role of narratives is in the process of constructing ritual meaning to death. With a focus on the ritual cleansing and shrouding of the deceased, the author presents her study within the field of death rites in a context of migration; more specifically in the context of a small town in the Netherlands. Although she focuses on the "lived religion," Islamic scholarly rules and regulations are also briefly included in her discussion on Islamic death rites.

The author emphasises the diversity in the practise of death rites among Muslims in the small town context of Venlo, but seems to overlook the diversity within Islamic rules and regulations and among Islamic scholars with regard to this subject. The diversity, which emerges in this study, is not only a result of a migration setting and small town context, it can also be placed within the larger current scholarly discussions that occur among Islamic scholars. These scholars also emphasise more than once, that Islamic rituals are not "static." Although the author has explained not to focus on Islamic rules and regulations, she could have mentioned these discussions as current and very much of influence in the opinions individual Muslims hold.

On various occasions the author seems to be too brief, resulting in unclear and incorrect information, for example, in chapter 2, where the author sets out to a brief explanation of the ritual purification of the deceased. However brief this may be, it should be correct though. The *awra* is not simply the area from the navel to the knees, this should have been nuanced since the *awra* of a man and woman differ significantly. In its briefness, the author seems also to ignore the religiously based differences among Muslims in the performance of this ritual. Furthermore, the author does refer to a well-known collection of

fiqh regulations of Al Azeri (which should be Al Jazeri) but she neglects the many nuances and schools of law Al Jazeri discusses. Since the author does not focus on the Islamic rules and regulations as set out in the *fiqh*, she might only have mentioned the nuances and differences here in a footnote while referring to Al Jazeri. But ignoring to mention it, neglects the diversity among scholars on this topic.

Another example of the author being too brief and thus incorrect is her statement that "as a rule women do not take part in the ritual of the funeral prayer." Again, understanding the author's focus on lived religion, she should have noted here that there is a large and lively discussion among scholars on the presence of women at burial rituals and thus acknowledging a diversity of opinions without discussing them thoroughly. Choosing to overlook this reality in this study is a loss. Without dealing with these discussions exhaustively, the author would have added much more diversity on a different level to this impressive study.

The reader of this book is taken by the hand through a study on the dynamics of death rites among Muslims. The data shows interesting results and the respondents are of various backgrounds. This study, however, only focuses on the ritual of the purification and shrouding of the deceased. The other burial rituals are touched upon slightly, but not studied thoroughly. By focussing on the washing and shrouding, the author takes the reader into the depth of understanding and "mapping" the various elements of this ritual. For the reader who is interested in a thorough study on burial rituals among Muslims in a migration setting, this study may not be sufficient. For the reader who wants to be informed on the ritual dynamics and elements of the washing and shrouding, this work provides an excellent content and also challenges the reader to think further more on this subject. The focus on mapping and further development of theoretical approaches might sound a bit "raw," but the author does an excellent job in taking the reader by the hand through this journey. The book is well structured, with a clear introduction and overview in the first chapter. The following chapters are dedicated to the ritual elements, ritual roles, ritual beliefs, and ritual narratives. All chapters are set up in the same order, which makes them very readable. Although the conclusion seems to summarise and bring together what has already been said in the previous chapters, it also touches upon some interesting point for further research. A research which is very much still needed in this field. This work is a valuable addition to this genre of studies.

Khadija Kadrouch-Outmany

Walker, Anthony R.: Śākyamuni and G'ui_sha. Two Essays on Buddhism in the Lahu and Wa Mountains. Fribourg: Academic Press, 2014. 153 pp. ISBN 978-3-7278-1739-7. (Studia Instituti Anthropos, 54) Price: € 50.00

The pool of scientists working on the so-called Highland Tribes of Southeast Asia is very small, so small in fact, that for young aspiring scientists in this field it is just as important to know who is studying what as it is to know about the object of study itself. One of the most renowned scientists in this small pool, Anthony Walker